

# Predigtdienst

Erntedankfest

---

## Lukas 12,15-21

„FACEPALM“

**15 Jesus sprach zum Volk: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat. 16 Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. 17 Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. 18 Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter 19 und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! 20 Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast? 21 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.**

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Weiß jemand von euch, was man unter „Facepalm“ versteht?

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

„Facepalm“ heißt diese Geste in der Sprache der Internetnutzer: face (engl.) – wie Gesicht; palm – wie eine Palme aus der Handfläche. Face-Palm – also „Hand vors Gesicht!“

Diese Geste, verbunden mit dem Wort selbst, soll so viel heißen wie: Was für ein Depp! – Sie drückt zugleich Ärger und Fassungslosigkeit aus über so viel Dummheit.

Wir feiern Erntedank. Die Früchte, das Gemüse, das Brot, alles, was hier am Altar liegt, erinnert uns daran, dass es nicht allein meine Leistung ist, dass wir leben, zu essen und zu trinken haben.

Es ist auch nicht nur die Leistung anderer. – Landwirte können zwar viel durch ihr Wissen und ihr verantwortungsvolles Arbeiten dazu tun, aber es ist nicht ihre Leistung allein, dass Pflanzen und Tiere in der Lage sind, sich zu entwickeln, zu wachsen, zu gedeihen.

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

Facepalm – Ich schlage mir vor den Kopf, ich halte mir die Hand vors Gesicht – und erkenne: Ich bin abhängig!

Wir alle sind abhängig, nicht nur von den Prozessen der Natur. – Nein, wir sind abhängig von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ – es ist die Bitte von Menschen, die abhängig sind!

Abhängigkeit! – Das ist kein schönes Gefühl! Abhängig sein, das will niemand:

Schon als Kinder haben wir alles daran gesetzt, alleine zu laufen, alleine zu essen, alleine über die Straße zu gehen, alleine zu lesen. – Unabhängig werden war das Ziel!

Später dann der Stolz: Alleine Auto zu fahren, alleine sein Leben zu meistern, eigenes Geld verdienen. – Unabhängig sein war das Ziel!

Noch später dann der Wunsch: Noch alleine in den eigenen vier Wänden zu leben, noch allein zu Recht zu kommen. Niemandem zur Last fallen. Unabhängig bleiben ist das Ziel!

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

„Du Narr“, sagt Gott zum ‚Reichen Kornbauern‘ – warum? Weil der Kornbauer nach der überraschend guten Ernte endlich die Möglichkeit gesehen, seinen Lebenstraum zu verwirklichen: Endlich unabhängig sein!

Jetzt sieht er die einmalige Chance, sich endlich aus den Abhängigkeiten zu befreien und ein ruhiges Leben zu führen.

Dabei ist diese Sehnsucht ja durchaus nachvollziehbar: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss und trink und habe guten Mut!“

Ähnliche Selbstgespräche kennen wir alle: Wenn erst der Urlaub kommt, wenn erst die Schulden vom Haus abbezahlt sind, wenn erst die Kinder aus dem Gröbsten raus sind, wenn erst der Ruhestand kommt...

Wenn erst einmal alles erledigt ist, dann – so hoffen wir – können wir das Leben genießen, dann haben wir Ruhe, dann können wir uns zurücklehnen und müssen uns nicht mehr sorgen.

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

„Du Narr!“ – Gott macht ihm einen Strich durch diese Rechnung! Ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, auf den er vielleicht sein ganzes Leben gehofft, hingearbeitet hat, ausgerechnet an dem Tag, an dem er sich zur Ruhe setzen will, an dem er Gott einen guten Mann sein lassen will, da ist das Leben zu Ende ...

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

„Du Narr! Wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“, fragt Gott – und fragt damit auch uns, worauf wir unsere Lebensenergie und Lebenszeit verwenden wollen.

„Liebe Seele, ... habe nun Ruhe!“ –Vielleicht ist es ja gar nicht das, was die Seele braucht?

Denn die Seele, der Mensch, lebt auch in Abhängigkeiten – oder anders und besser gesagt – die Seele lebt von den Beziehungen, in denen sie lebt.

Die Seele lebt von der Beziehung zu Gott, der – wie Luther es im Kleinen Katechismus formuliert hat – „mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt.“

Die Seele lebt von den Abhängigkeiten, den Beziehungen, die Gott mir schenkt: von den Beziehungen zu meiner Familie.

Die Seele lebt von den Abhängigkeiten, von den Beziehungen zu meinen Freunden, Nachbarn, meiner Gemeinde.

Es sind diese Beziehungen, an die uns das Brot auf dem Erntedankaltar erinnert. Es sind diese Beziehungen, um die wir im Vaterunser Gott bitten.

Schauen wir auf den geschmückten Altar. Die Früchte, die dort liegen, sind Zeichen unserer Abhängigkeit, unserer Beziehung zu Gott und den Mitmenschen – sie sind Zeichen einer guten Abhängigkeit, Zeichen, dass wir Menschen füreinander leben.

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

Wir alle können uns vor den Kopf schlagen heute und uns selbst damit sagen: „Du Narr!“ – Nicht Ruhe braucht deine Seele, sondern das „Brot der Beziehung“ zu Gott und den Nächsten!

Die Ruhe kommt nicht vom Vorrat in den Scheunen, von der Unabhängigkeit von anderen. Die Ruhe kommt nicht erst, wenn alles erledigt und geschafft ist!

Die Ruhe kommt vom Vertrauen auf Gott, den meine Seele täglich loben und danken kann.

*Geste machen: Facepalm = Hand vors Gesicht / vor die Stirn.*

Ja – schlagen wir uns mit der Hand vor den Kopf und schimpfen wir uns einen Narren, wenn wir mal wieder unsere Abhängigkeit beklagen!

Und wenn wir das getan haben, dann können wir anders leben und anders mit unserer Seele reden! – Nämlich so: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Amen.

---

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!